

Auch die Lehre trug bald herrliche Frucht. Das Gedeihen des gesammten Unterrichts muß von den Religionsstunden ausgehen (vgl. mein Programm von 1814: „Mittheilungen über die vierte Klasse des Görlitzer Gymnasiums“); auf diese richtete sich daher mein ganzes Augenmerk, und so gelang es, die Schüler an Aufmerksamkeit und häuslichen Fleiß, sowie an Ordnung zu gewöhnen und zu Fortschritten zu bringen, welche schon zu Ostern 1810 im öffentlichen Examen sich augenfällig zeigten. Besonders überrascht waren die zahlreichen Zuhörer durch die Fortschritte im Rechnen nach Pestalozzi, was hier bisher noch ganz unbekannt war, und in der deutschen Sprache, so daß mir nachher immer die Auszeichnung widerfuhr, viele Zuhörer bei der öffentlichen Prüfung zu haben, was dem Lehrer wie den Schülern zum Sporn diente.

Zum Gedeihen der Schüler trug der Konfirmandenunterricht und die Konfirmationshandlung selbst wesentlich bei. Bis zum Jahre 1821 konfirmirten wir Lehrer ohne Beistand eines Geistlichen; von jenem Jahre ab ertheilten wir den Vorbereitungsunterricht, die Konfirmation aber hielt einer der Geistlichen in der Dreifaltigkeitskirche. Bisher hatte die Konfirmation durch den Lehrer ohne Zulassung von Zuhörern, nicht einmal der Eltern, Statt gefunden. Schon zu Ostern 1810 gab ich derselben eine größere Feierlichkeit, indem der Schulinspektor (Bürgermeister Sohr), Kollegen, Väter und Mütter der Konfirmanden meiner Einladung folgend, beiwohnten und der Gesang mit Blasinstrumenten begleitet wurde. Da dies Beifall fand, zumal nachdem ich 1811 auf eigene Hand eine kleine Orgel für die Klasse angekauft hatte, wozu mir später auch der Magistrat eine Beihülfe gewährte, so faßte von da ab bei der jedesmal am Palmsonntage stattfindenden Konfirmationsfeier der ziemlich große Schulsaal nicht Alle, welche der Feier beizuwohnen wünschten. Obrigkeitliche Personen, Kollegen, zuweilen auch ein Geistlicher, waren stets da, und zwar, wie sie sich ausdrückten, der Erbauung halber. Die Feier hatte aber auch, ich darf es wohl aussprechen, etwas Ergreifendes. Der berühmte Organist Schneider, der Musikdirektor Blüher begleiteten mehrmals die Wechselgesänge mit ihrem schönen Orgelspiele. Bei überfülltem Saale empfangen sie mit sanften Orgeltönen die jetzt erst von mir eingeführten Konfirmanden, auf welche die ansehnliche, in feierlicher Stille harrende Versammlung, die äußere Einrichtung, z. B. ein mit weißem Tuche bedeckter Tisch, worauf eine große Bibel lag und ein Crucifix stand, ein an der Wand aufgehängtes schönes Christusbild u. s. w., einen merklichen Eindruck hervorbrachte. Was aber nach geendigter Rede ganz besonders auf die Jünglinge und die Anwesenden eindringlich wirkte und Nührung erweckte, waren die für jeden Konfirmanden sorgfältig gewählten Bibelsprüche und die Worte, die ich hinzufügte, den häuslichen Verhältnissen eines Jeden und seiner bisherigen Führung angepaßt. Eine solche Ansprache haben Viele durch ihr Leben treu im Herzen bewahrt, wofür mir schöne Beweise mündlich und schriftlich, aus weiter Ferne, selbst noch am Tage meines Jubiläums geliefert worden sind. Solche Konfirmationsakte können auch nur von Lehrern eindringlich gehalten werden, die Jahre lang täglich die zu konfirmanden jungen Seelen väterlich behüten.

Im Jahre 1815 erließ der Magistrat an mich die Aufforderung ergehen, einen Plan zur Wiedereröffnung der von Gersdorff'schen Mädchen-Erziehungsanstalt einzureichen. (Vgl. mein Programm von 1823 „Die von Gersdorff'sche Mädchen-Erziehungsanstalt in Görlitz“). Dieselbe war seit 1779 und 1797